

Der heidnische Bühl bei Raron, Ct. Wallis

Autor(en): **Ritz, Raphael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **2 (1872-1875)**

Heft 6-1

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANZEIGER

für

Schweizerische Alterthumskunde.

INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES

N^o 1.

ZÜRICH.

FEBRUAR 1873.

Abonnementspreis: Jährlich 2 Fr. 20 Cts. franco für die Schweiz.

Man abonniert bei den Postbüreaux und allen Buchhandlungen, sowie auch direct bei der Verlagsbuchhandlung von J. Herzog in Zürich.

INHALT: 153. Der heidnische Bühl bei Raron, Ct. Wallis, von Raphael Ritz. S. 399. — 154. Objets nouveaux de la station de l'époque du bronze de Mœringen, par le Dr. V. Gross. P. 402. — 155. Minières primitives du Jura Bernois, par A. Quiquerez, ingénieur des mines du Jura. P. 407. — 156. Neuere Refugien, von Dr. v. Liebenau. S. 440. — 157. Wandgemälde im Seminar zu Küsnacht im Canton Zürich, von J. R. Rahn. S. 440. — 158. Nachtrag (Erklärung verschiedener Bilder), von A. Caspari und Dr. F. Keller. S. 442. — 159. Zur Statistik schweiz. Kunstdenkmäler, von Prof. R. Rahn. S. 443. — Vorträge, gehalten in der Zürich. Antiquar. Gesellschaft. S. 447.

153.

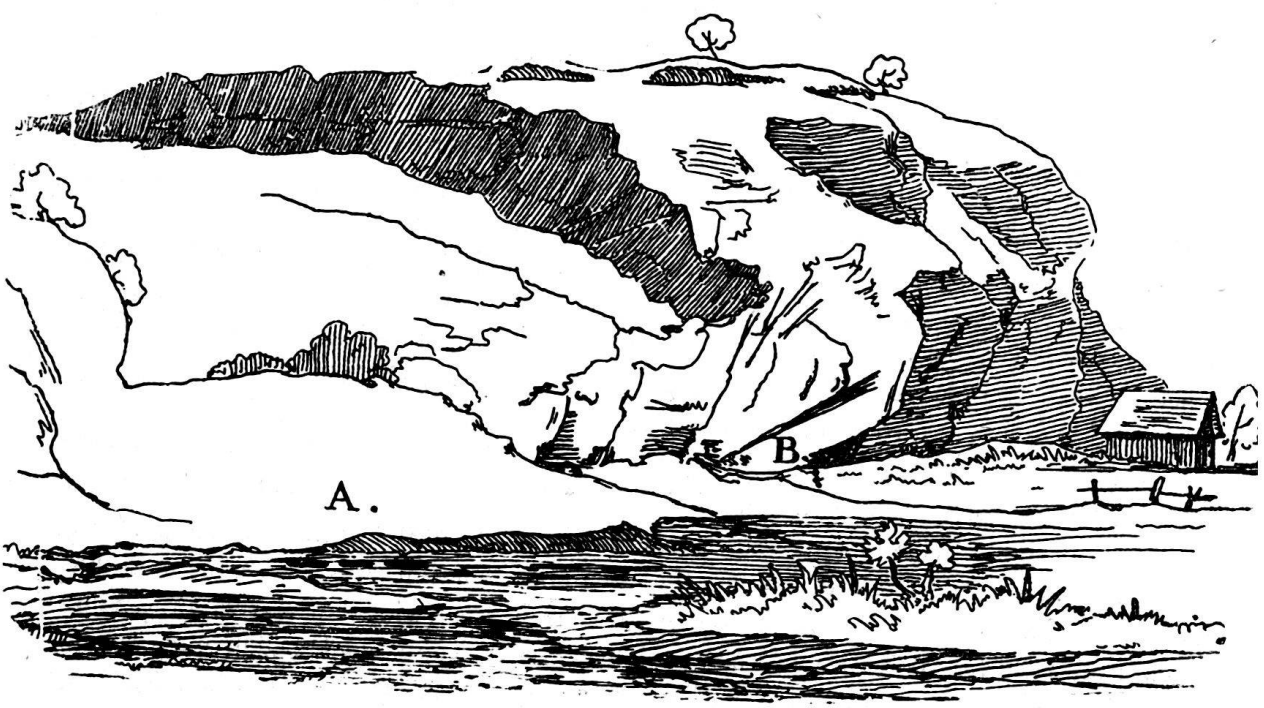
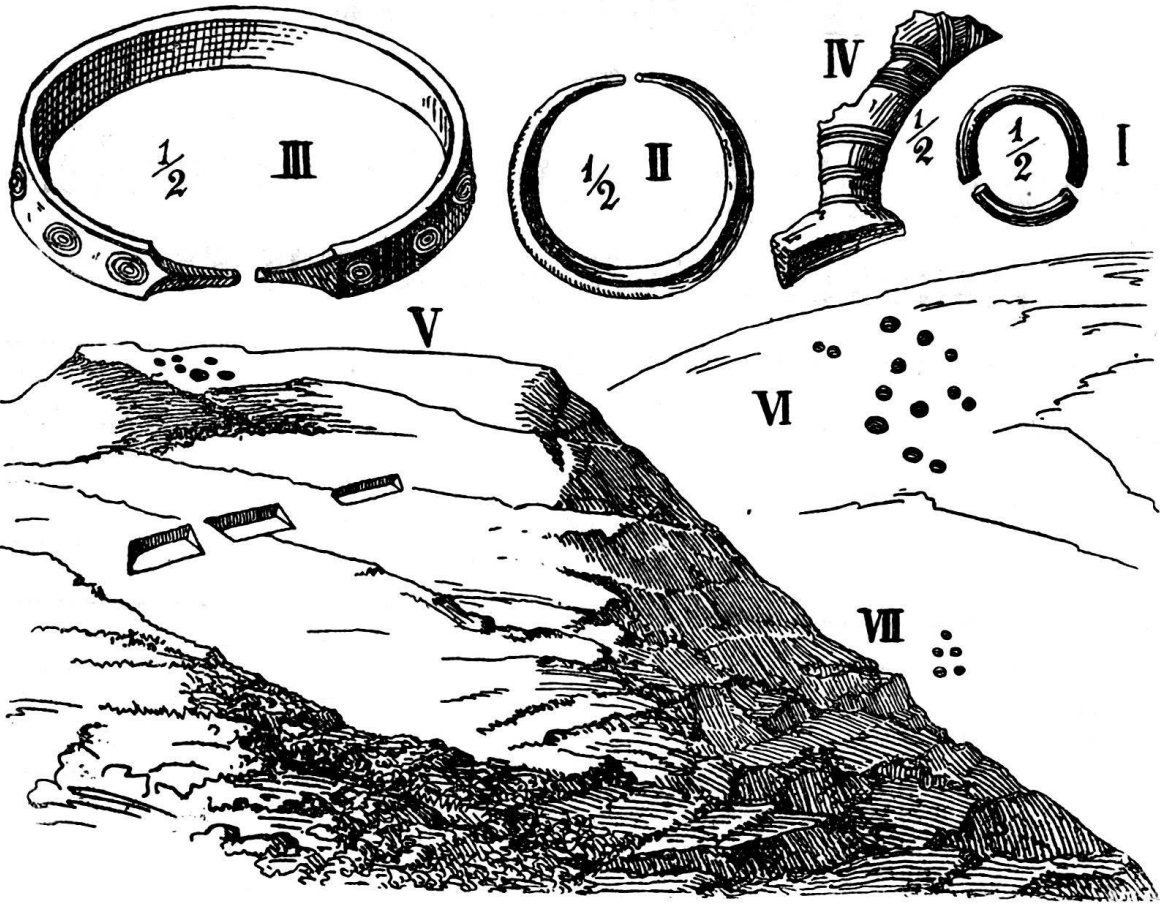
Der heidnische Bühl bei Raron, Ct. Wallis.

(Aus einem Briefe an Dr. F. K.)

— — Neulich machte ich einen Gang ins Oberwallis und besuchte auch Raron und den dortigen sogenannten „heidnischen Bühl“. Dieser lange Hügel liegt östlich über Raron, über der sogenannten „Burg“ (wo jetzt Kirche, Pfarr- und Gemeindehaus stehen; früher die Burg der Raronia). Der ganze Bühl besteht aus Kalkstein, mit Gletscherschliffen nach allen Seiten und vielen erratischen Blöcken (Granit, Gneis), namentlich gegen Süden und Westen. Wegen des sonderbaren Namens suchte ich auf allen Seiten nach Schalen u. dgl. lange umsonst, weil der Hügel auf der Oberfläche vielfach von Rasen bedeckt ist. Endlich fand ich Einschnitte, die offenbar von Menschenhänden herrühren, und ich bin so frei, Ihnen darüber einiges mitzutheilen.

Auf dem westlichen, tiefern Vorsprunge des Bühls, gegen die Burg, auf einer stark abgeschliffenen und auch von Niederschlägen abgewaschenen Kalkplatte, finden sich kleine runde Ausschnitte im Fels (Fig. V), von 0,20 Centimeter Länge. Da gleich darunter die Wiese („Burgmatte“) beginnt, konnten diese übrigens trittähnlichen Einschnitte nicht zu einem Wege gedient haben (wie man's etwa in gefährlichen Felsenplatten bei einigen Pässen sieht). Etwas weiter finden sich eben solche Einschnitte, aber mehr verwittert. Nahe dieser Felsplatte (mit erratischen Blöcken





gleich dabei) findet sich eine andere mit runden Löchern, in der Lage wie bei Fig. VI. Das grösste Loch hat 20 Centimeter Durchmesser. Eine dritte Stelle mit 5 kleinen Löchern einige Schritte weiter (Fig. VII).

Am östlichen Vorsprunge des heidnischen Bühls tritt der Fels fast überall zu Tage, oder trägt nur sehr wenig Erde, mit Seven (*Juniperus Sabina*) bewachsen. An einer Stelle befindet sich aber eine trichterförmige Vertiefung, 3 Meter Durchmesser allseits, in einer etwas auffallenden Erdanhäufung nach der Tiefe. Ich liess etwas nachgraben, bis auf den Fels, etwa 1½ Fuss noch unter der Spitze des Trichters, aber es fand sich nichts als eine kleine Lage schwarzer Erde mit deutlicher pulverisirter Kohle, unter der „wilden Erde“.

Am südlichen Abhange, der sehr verwittert und zerklüftet ist, öffnet sich eine Art Höhle (B), in welcher sich laut der Sage ein Schatz befindet¹⁾. Der Schlüssel zu einer „Thüre“ dazu zeige sich in einer Reckholderstaude (*Wachholder*) in der Nähe. Ich kroch mit einigen Burschen von Raron hinein, herunter und hinauf wie durch ein Kamin (es ging nicht ohne Beulen ab) aber nirgends eine Erweiterung. Es fanden sich bloss abgenagte Nüsse, Knochen von Füchsen herrührend; am Eingange Kohlen, etwa von einem Hirtenfeuer.

(Im Bache Martemoz bei Evolena eine ähnliche Sage: Der Schlüssel zu einem in der dortigen Pyramide verborgenen Schatze liegt ebenfalls in einer Wachholderstaude.)

Am nördlichen Fusse des heidnischen Bühls Spuren einer alten Wohnung, unter einer kleinen Höhlung.

Dort breitet sich eine Wiese aus bis zum Bergabhang und in derselben sind neulich Reihen von Grabstätten aufgedeckt worden (A). Sie werden aber darüber einen sachverständigen Bericht von Herrn Gosse erhalten haben, der die Gräber untersuchte, sie waren aber bereits alle aufgedeckt. Er hat auch die dort gefundenen Geräthschaften gekauft. Es sind acht Armspangen von Bronze an einem Arme (Fig. III die grösste, die andern kleiner), ein Ring, einige andere Armspangen und ein Schmuckgeräthe (zerbrochen) alle ebenfalls von Bronze (I, II, III, IV). Ein Gefäss aus wenig gebrannter Erde kam ganz zerbrochen zum Vorschein, ein Spiess von Eisen ging verloren. Die Gräber, von Steinplatten eingefasst, hatten etwa muldenförmige Form, 85 Centimeter Länge und Breite, man fand Gerippe in zusammengekauerter Stellung (wie früher in der rue de Lausanne zu Sitten).

Die Grenzmarkung zwischen Turtman und Ergisch bildet ein Felsblock, genannt die „heidnische Kirche“. —

Eine schalenartige kreisrunde Vertiefung von 45 Centimeter Durchmesser, 9 Centimeter Tiefe, zeigt sich in einer Kalkplatte am Montd'orge, oberhalb der Pagana bei Sitten, mit schöner freier Aussicht (was beim heidnischen Bühl ebenfalls der Fall). —

RAPHAEL RITZ.

¹⁾ Man erwähnte das als „alti Zelleta“ (d. h. Sage).